

Lodzzer Zeitung.

Donnerstag, den 23. März (4. April).

Abonnements-Preis in Lodz:

jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Befendung vermittelst der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstage, Donnerstage und Sonnabende.

Die Insertionsgebühren betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition

Petrower-Strasse Nr. 275.

Der
Jahrgang.

Президентъ города Лодзи

Симъ объявляетъ что въ мѣсто б Архитектора назначенъ распоряженіемъ Начальника Губерніи Городскимъ Архитекторомъ Г. Маевскій.

Президентъ Таубворцель.

Der Präsident der Stadt Lodz

bringt hiermit zur Kenntniß, daß laut Verordnung des Gouvernment-Chefs an Stelle des früheren Architekten, Hr. Majewski als Stadtarchitekt bestimmt ist.

Präsident: Taubworzel.

Лодзинскій Городовой Магистратъ

Симъ объявляетъ, что Лодзинская городская касса получила квитанціонную книгу для взиманія подимной подати за 1872 годъ, а потому плательщики должны немедленно улолнить сию принадлежность, такъ какъ по истеченіи 8 дней уснѣха, предприняты будутъ понудительныя мѣры.

Г. Лодзь Марта 1872 г.

Президентъ: Таубворцель.

Секретарь Беднажевскій.

Der Magistrat der Stadt Lodz

bringt hiermit zur Kenntniß, daß das Quittungsbuch zur Einziehung der Bodnime Steuer für das Jahr 1872 der hiesigen Stadtkasse überreicht wurde. In Folge dessen ist diese Abgabe unverzüglich zu entrichten widrigenfalls nach Verlauf von 8 Tagen Zwangsmaßregeln getroffen werden.

Lodz, März 1872.

Präsident: Taubworzel

Sekretär: Bednarzewski.

Inland.

— Die russische „St. Pet. Btg.“ bringt folgende weitere Nachrichten über die Beschlüsse der Kommission für die Wehr-Reform in Betreff der Exemptionen von der Wehrpflicht, welche auf Grundlage der „Bildungsstufe“ zu statuiren sind. Personen, welche die höchsten und mittleren Lehr-Anstalten besuchen, sollen danach bis zur Vollendung des Kursus zurückgestellt und außerdem wird die Dienstzeit ihrem Bildungsgrade entsprechend für sie verkürzt werden. Die Zurückstellung soll in bestimmte Zeitgrenzen eingeschlossen werden, je nach der Dauer des Kursus in den verschiedenen Lehr-Anstalten, und daher soll beschlossen sein: die Zöglinge dieser Anstalten zwar zur bestimmten Zeit zur Lösung heranzuziehen, aber die Schüler der mittleren Lehr-Anstalten nicht einzustellen, bis sie 22, die der orthodoxen und römisch-katholischen geistlichen Seminare bis sie 24, der höheren Lehranstalten bis 27 und der orthodoxen und römisch-katholischen geistlichen Akademien bis sie 28 Jahre alt sind. Auch die im Ressort des Unterrichtsministeriums sich zu Professoren und Lehrern vorbereitenden Personen beabsichtigt man bis zum Alter von 28 und 29 Jahren von dem Dienst zurückzustellen. In Betreff der Abkürzung der Dienstzeit sollen folgende Normen aufgestellt werden: Personen, welche den Kursus der Universitäten und höchsten Lehranstalten absolvirt haben und durch das Loos zum Dienst berufen werden, müssen sechs Monate aktiven Dienst thun und bis zum Alter von 36 Jahren zu den Ersatztruppen zählen; Personen, die den Kursus der Lehranstalten zweiter Klasse vollendet haben, zählen eben so lange zu den Ersatztruppen, haben aber 1 1/2 Jahre aktiven Dienst zu leisten und zwar so, daß

sie an den zweijährigen Truppenzusammenziehungen theilnehmen können. Diejenigen, die Proghmnasiakursus absolvirt oder das Examen bei denselben bestanden haben, bilden die Kategorie, deren Dienstzeit bei den aktiven Truppen 3, bei den Ersatzmannschaften 12 Jahre beträgt. Diejenigen, die nur Elementarbildung genossen, d. h. die Volksschule absolvirt haben, müssen 4 Jahre aktiv dienen, jedoch mit der weiteren Bedingung für Nichttruppen, daß sie russisch lesen und sprechen können. Die Zöglinge der höchsten und mittleren Lehranstalten erhalten außerdem das Vorrecht, nur dann nicht kombattanten Abtheilungen zugetheilt werden zu können, wenn sie es selbst wünschen. Ueber die Stellung solcher Personen, welche in Akademien und Konservatorien höhere künstlerische Bildung erhalten haben, hat die Kommission noch keine definitive Beschlüsse gefaßt.

Politische Nachrichten.

— Aus der überaus herzlichen Aufnahme welche der Prinz Friedrich Karl auf seiner Reise nach dem Orient am italienischen Hofe gefunden hat, ist in der Presse viel politisches Capital geschlagen worden. Selbst deutsche Blätter haben sich dadurch zu der kühnen Operation verleiten lassen sie notorisch nur zu Vergnügungszwecken unternommene Reise des Prinzen zu einer wichtigen politischen Mission aufzublähen. Mit solcher Conjectural-Politik beweist man eben nur eine äußerst mangelhafte Kenntniß der Personen und Verhältnisse. Abgesehen davon daß die gegenwärtige Lage der politischen Dinge in Europa Deutschland

nicht entfernt nöthigt heut Umschau nach neuen Allianzen zu halten, würde auch ein Prinz der sich stets von der Politik fern gehalten, dem die Künste und Schliche der Diplomatie völlig fremd geblieben sind, und dessen ganzer Ehrgeiz sich darauf beschränkt seinen militärischen Beruf treu und voll zu erfüllen, schwerlich einer derartigen Sendung sich unterworfen haben. Was hier und da gewissermaßen zur Begründung jener irrigen Unterstellung hervorgehoben wird, daß nämlich der Prinz Friedrich Karl dem Cardinal Antonelli keinen Besuch gemacht, trotzdem daß bisher noch keine fürstliche Person einen solchen unterlassen habe, beweist absolut nichts, zumal der Prinz auch weder beim italienischen Ministerpräsidenten, noch beim italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, noch auch bei einem anderen italienischen Minister vorgeprochen hat. Ist es gestattet daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, so würde der Umstand daß der Prinz während seines Aufenthalts in Italien jede Berührung mit politischen Persönlichkeiten vermieden hat, gerade der Behauptung zur Stütze dienen daß der Reise des Prinzen politische Zwecke völlig fern liegen. Damit will man indes nicht der Auffassung entgegen treten welche in dem freundlichen Empfang des tapferen Prinzen am italienischen Hof ein wichtiges Moment für die Befestigung der innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien erblickt. In diesem Sinne faßt man auch in den dem Hof und der Regierung nahe stehenden Kreisen die dem Prinzen vom italienischen Königshaus erwiesenen Aufmerksamkeiten auf.

— Es wäre unrichtig aus dem Umstande daß man in Berlin die französischen Zustände mit Sorge verfolgt, folgern zu wollen daß ein besonderer Argwohn gegen Thiers beim deutschen Reichskanzler herrsche. Die großen Ausgaben die derselbe für die Armee machen will, gehören in dasselbe Capital wie seine protektionistischen Vorkerkennungen. Der Präsident der Republik ist nun einmal in seinen früheren Ansichten befangen u. zu alt um zu lernen ebenso wie er wider alle Vernunft darauf besteht die Rohstoffe zu besteuern, obwohl dieß gar kein finanzielles Resultat geben kann, solange Frankreich durch die Verträge gebunden ist; so ist es auch ein Axiom für ihn daß er eine Armee von 400,000 Mann haben müsse, damit Frankreich seinen Platz in Europa wieder einnehme. Aber aggressive Ideen gegen Deutschland oder der Gedanke sich der Zahlung der 3 Milliarden dadurch zu entziehen daß man europäische Verwicklungen heraufbeschwöre, liegen ihm ganz fern. Er ist doch zu sehr Staatsmann um nicht zu erkennen daß Frankreich auf lange Zeit ganz außer Stande zu einer großen Aktion ist, und die einzige Aufgabe hat seine inneren Wunden zu heilen. „Ich bin,“ sagte er vor einiger Zeit zu einem Diplomaten, „der Massenverwalter eines bankrotten Hauses, Gott weiß ob es noch in Zukunft wieder Geschäfte machen kann.“ Eben deshalb hat er auch die erste Abschätzung die 3 Milliarden baldmöglichst zu zahlen man glaubt dieß, nach Mittheilungen von Finanzleuten die mit ihm deshalb kürzlich verhandelten, bestimmt sagen zu können. Es ist auch ganz unbegründet wenn man dem französischen Vorkerkennungen in Berlin Verbindungen oder gar Intriguen mit der Centrumspartei vorwirft. Derselbe ist allerdings mit der Familie Gladstons nahe bekannt, aber er weiß zu gut daß seine ganze hiesige Stellung auf dem Verhältniß zum Reichskanzler beruht, dem er deshalb keinerlei Grund zu Beschwerde geben darf. Das berechtigte Misstrauen mit dem man nach Frankreich blickt, liegt vielmehr lediglich in den allgemeinen Zuständen; niemand kann zweifeln daß, wenn der greise Präsident morgen stirbt, das Chaos in Paris hereinbrechen würde, und Gott weiß zu welchen Abenteuern ultramontaner Chauvinismus oder demagogische Tollheit sich versteigen könnten. Das intime Verhältniß welches mit Italien besteht, beruht daher auf der Gemeinsamkeit der Interessen, welche allen Ausschreitungen der feindlichen Kräfte einen festen Damm entgegenstellen wird. Einen sachgemäßen Ausdruck hat diese Intimität, was Italien betrifft, durch die Aufnahme des Prinzen Friedrich Karl gefunden, obwohl derselbe selbstverständlich keine Aufträge zu Eröffnungen hatte. *N'a jamais fait preuve d'aptitude politique*, sagte Bismarck zu Benedetti, als von der spanischen Throncandidatur die Rede war.

— Der „Klappel“ ist in der Lage die Liste der Forts mitzutheilen welche in Umgebung von Paris errichtet werden sollen. Es wären ihrer sechs, an der Zahl auf eine Durchschnittsentfernung von 20 Kilometer von dem Mittelpunkt von Paris 1) Argament 12 Kilometer von Paris und 184 Meter über der Meeressfläche; 2) Daumont in dem Walde von Montmorency, 20 Kilometer von Paris; 3) Schloß Couven, auf 19 Kilometer von Paris; dieses Fort soll das stärkste von allen werden; 4) Dreue de Merles, 12 Kilometer von Paris und 112 Meter über der Meeressfläche, zwischen Gonesse-Villepoint und Grand-Tremblay; 5) Tour Fénelon bei Bougours, 12 Kilometer von Paris

und 126 Meter über dem Meeresspiegel; 6) Chelles; 19 Kilometer von Paris und 107 Meter über dem Meere. Diese Forts sollen dem Vernehmen nach in vier Jahren gebaut werden und ungefähr 25 bis 30 Millionen kosten; man glaubt daß 30,000 Mann zu ihrer Bewachung genügen werden.

Verschiedene Mittheilungen.

St. Petersburg, 23. März.

Am gestrigen Tage beging die hier lebenden Angehörigen des Deutschen Reiches ihre erste nationale Feier seit der Einigung Deutschlands unter einem Oberhaupt, das Geburtsfest des Kaisers Wilhelm. Eine Anzahl Officiere der Reserve und Landwehr, von denen die meisten in dem letzten glorreichen Kriege mitgekämpft, hatten die Veranstaltung des Festes übernommen. Ein glänzendes Mittagmahl versammelte etwa 250 Personen in den elegantesten Räumen des Restaurant „Auguste“ im Hotel Demuth. Der Saal war in würdiger und geschmackvoller Weise geschmückt. Unter den Festgenossen sah man alle Stände der hier lebenden Deutschen vertreten, und auf jedem Antlitz war die glückliche Befriedigung zu lesen daß es den Staatsbürgern Deutschlands, denen es vergönnt ist sich der Gastfreundschaft Rußlands zu erfreuen, nun auch gelungen war die nationale Einigung ihres Vaterlandes feiern zu dürfen. Um halb 8 Uhr fanden sich die letzten der geladenen Ehrengäste, Sr. Durchlaucht der deutsche Botschafter Prinz Heinrich VII Reuß und der preussische Militärbevollmächtigte General v. Werder, ein, und bald darauf erhob sich auch der Vertreter des Deutschen Reichs, Prinz Reuß, um das erste Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser Alexander II von Rußland auszubringen. Ein stürmisches dreifaches Hurrah folgte diesem Toast, begleitet von der russischen Nationalhymne, die auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte, und von neuem endlosen Hurrah begleitet wurde. Nun folgte der Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser, ausgebracht von dem Senior des Festcomités, Premier-Lieutenant Hofrath Kelsner. Stürmischer endloser Jubel begleitete diesen Trinkspruch zu den Klängen der preussischen Nationalhymne. Nachdem sich die laute Begrüßung einigermaßen beruhigt, wurde ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser Wilhelm verlesen, durch allgemeine Acclamation approbirt und von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Reuß unterzeichnet sofort abgehandelt. An das Hoch auf den deutschen Kaiser schloß sich folgerichtig ein Toast auf den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck an, der mit endloser Begeisterung aufgenommen wurde und dem die Klänge der „Wacht am Rhein“ folgte. Ferner wurden noch Trinksprüche ausgebracht, in Poesie und Prosa, auf das deutsche Heer, die Landwehr, das Deutsche Reich in seinem Vorkerkennungen, Prinz Reuß, den Kronprinzen des Deutschen Reichs, die Oberführer Prinz Friedrich Karl, Moltke, und Roon, die deutschen Frauen und Jungfrauen u. s. w. Eine Sammlung für das Nationaldenkmal im Rheingau hatte das erfreuliche Ergebnis von 686 Rbl. 50 K. Das herrliche Fest hat in allen Theilnehmern den Eindruck lebhaftester Befriedigung zurückgelassen. Möge dieser schöne Anfang zu einer weiteren innigern Vereinigung der hiesigen Deutschen führen, wie sie der Einheit ihres Vaterlandes und der Freundschaft Rußlands für dasselbe entspricht.

„Mr. Pr.“

— Paris. (Der Kaiser von Oesterreich freigesprochen.) Der Ordensfabrikant Lamaitre hatte in den Jahren 1865 und 1866 dem Kaiser Maximilian von Mexico eine Anzahl Orden, Bänder und Ehrenzeichen geliefert, wofür er noch 41,000 Francs zu fordern hat. Auf diese Summe klagte er bekanntlich beim Civilgerichte der Seine die Erben Maximilians ein, nämlich den Kaiser von Oesterreich, den Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Sophie. Die Erben erhoben dagegen den Einwand der Incompetenz des Gerichtes auf Grund der gegenseitigen Unabhängigkeit der Staaten, durch welche eine Gerichtsbarkeit über auswärtige Souveräne ausgeschlossen sei. Das Gericht verwarf indessen diesen Einwand, weil Maximilian als Privatmann und in seinem persönlichen Interesse die Bestellung gemacht habe. Gegen diese Entscheidung legten nun die Erben Berufung ein, und die erste Kammer des Pariser Appellhofes verurteilte in ihrer am 15. d. erfolgten Sitzung zu Gunsten der Beklagten, indem sie aussprach daß die Bestellung von Orden und Ehrenzeichen zur Belohnung öffentlicher Dienste nicht persönliche Sache des Souveräns sondern Sache des Staates sei, daß also das Gericht nicht competent sei die Forderungen zu liquidiren, selbst dann nicht wenn der Lieferant die persönliche Bestellung durch den Kaiser nachweisen könne.

— St. Petersburg, 19. März. Heute vor acht Tagen haben die großen siebenwöchigen Fasten begonnen, in welchen Theater, Bälle und Festlichkeiten ruhen, und der eifrige Orthodoxe einen Rückenstetzel führt der auf dessen Riste eingefalgene Pilze, Gurken, Kohl Knoblauch und Fische die wichtigste Rolle spielen. Der minder eifrige fastet nur in der ersten und siebenen Woche. Alle aber, Fromme und Nichtfromme, benutzen die Woche vor und die nach den Fasten zu den tollsten Ausschweifungen kulinarischer Genüsse. Auf dem Balagan — dem Marktswindel — der in diesen beiden Wochen nahe beim Winterpalais am Admiraltätsplatz stattfindet, ist der Volksjubel groß besonders am Sonnabend in der Butterwoche, der Woche vor den Fasten, in welcher die Blinni, Hafeneierkuchen aus Grözmehl, eine wichtige Rolle spielen, und zwar nicht bloß in russischen, sondern auch in deutschen Kreisen. Der Russe niederen Standes ergötzt seinerseits den Gatten noch mit besonderer Vorliebe an Speise-Eis, welches mitten in der Winterkälte auf dem Balagan verkauft und von dem Käufer kurzweg mit der Hand in Empfang genommen wird, deren unsaubere Spuren sich sofort der Eismasse mittheilen. Und während das Volk auf dem Balagan rudelweis in Thierbuden, Circus, Carrouselbuden, in Bouffestheater und Puppentheater sich drängt strömen die besseren Stände in die Vorstellungen der kaiserlichen Theater, die in der Butterwoche zwei- und dreimal täglich sich öffnen. Am Montag Morgens nach der Butterwoche schleichen Gestalten trübselig und stumm über die Straßen, und die in kurzen Fristen sich wiederholenden sieben Schläge der Fastenglocken dröhnen uns seltsam in die Ohren, wie Todtenglocken. Wir sind in den Fasten! In die Butterwoche traten wir mit Thauwetter, und dachten schon der Frühling habe ein Versehen gemacht und sei früher als sonst bei uns eingelehrt. Aber noch ehe die Fasten begannen, lagen wieder Straße und Landschaft in Schnee und Eis, und unsere Iswoschtschiks, die schon ihre einseitigen Wägelchen hervorgesucht hatten, haben dieselben wieder mit Schlitten vertauschen müssen. Auch die Eisenbahnzüge aus Deutschland fangen wieder an sich durch ihre alte Unregelmäßigkeit unwillkürlich hervorzuheben, und alle Tage hört man von Verspätungen, Entgleisungen oder Zusammenstoßen. Die Direktion der Eisenbahn Gesellschaft hat lange zu diesen Dingen ein Auge zuge-drückt, scheint aber jetzt doch zu einem energischen Vorgehen entschlossen zu haben, und hat eine besondere Commission eingesetzt welche die technischen Ursachen der Unglücksfälle untersuchen soll. Die Enquête gilt zunächst der St. Petersburg Warschauer Bahn; aber die anderen Bahnen stehen der Warschauer nur wenig nach, denn die täglich mitgetheilten officiellen Meldungen von Unfällen nehmen Verhältnisse an daß man besondere Zeitungen für diese Vorgänge anlegen könnte.

Scharlachroth auf Wolle.

Zum Scharlachfärben auf Wolle und Seide empfiehlt D. Segel in Hof im Bayr. Industrie- und Gewerbeblatt die gleichzeitige Anwendung von Dinitronaphthol (Naphthalin gelb) und Fuchsin. Je geringer die Menge Fuchsin ist, desto besser fallen die Nuancen aus. Man erhitzt eine verdünnte wässrige Lösung von Naphthalin gelb bis nahe zum Sieden und fügt nun so viel Fuchsinlösung hinzu, daß die Menge des Fuchsin 2% des Naphthalin gelbes beträgt und färbt damit Seide und Wolle. Die Lösungen von Naphthalin gelb und Fuchsin darf man nicht in der Kälte mischen, denn es wird dadurch alles Fuchsin in amorphen Blocken ausgefällt und wenn man dann die Flüssigkeit mit dem Niederschlag zum Sieden erhitzt, so löst sich nur ein Theil des Fuchsin, ein Theil aber schmilzt gleich einem Harz und ballt sich zu einem grünen metallglänzenden Klumpen zusammen; in diesem Zustande ist die Flüssigkeit zum Färben ganz ungeeignet und auch dann noch, wenn man die heiße Flüssigkeit filtrirt, liefert sie keine schönen Nuancen.

— Unter den neuesten sogenannten Rezepten u. s. w. finden wir in der amerikanischen Presse folgende, werth der Mühe auszuheben; obgleich wir nicht dafür einstehen können, ob sie nicht etwa aus deutschen Blättern stammen:

Schwarzes Tuch reuigt man, wenn man eine Unze zweifach kohlen saures Ammonial in einem Quart warmen Wasser auflöst und mit dieser Flüssigkeit mittels eines Stückes Flanell oder einem schwarzen Tuchlappen das Tuch reibt; worauf man es dann in klarem Wasser wäscht, trocknet, bügelt oder plättet und mehrmals von Zeit zu Zeit mit dem Striche bürstet.

Flanell wäscht man, indem man nicht Seife in ihn hinein reibt sondern die Seife in warmen Wasser auflöst und ihn solcher warmen Brühe auspült, wobei zu bemerken, daß er bei zu heißem oder zu kaltem Wasser eingeht. Bevor er zum Trocknen aufgehängt wird, muß er erst mehrmals ausgeschüttelt werden. Diese Vorschrift zu waschen, ist auch auf wollene Decken anwendbar.

Schlammiges oder trübes Wasser reinigt man, wenn man etwas wenig Alaun darin auflöst. Wirft man Alaun in ein Gefäß von Seifenbrühe, so sinkt die Seife sammt den schmutzigen Theilchen zu Boden und läßt oben das Wasser klar und rein.

Gespottete Leinwand kann man wieder restauriren, wenn man die Flecken einseift und so lange sie noch feucht sind, fein gepulverten Kalk darauf streut und tüchtig einreibt.

Manchester, 28 März Garnmarkt. 12r Water Armitage 10³/₄, 12r Water Taylor 12¹/₄, 20r Water Mycholls 14¹/₂, 30r Water Gidlow 16³/₄, 30r Water Clayton 17, 40r Mule Mayoll 15¹/₄, 40r Medio Wilkinson 17¹/₄, 36r Warp-cops Qualität Rowland 17, 40r Double Weston 19¹/₂, 60r Double Weston 22¹/₂, Printers 16¹/₁₆ 34¹/₅₀. 8¹/₂ Pfd. 141. Gutes Geschäft, Preise fest.

Inserata.

Zwei 1200er sechs 880er drei 600er zwei 200er

Maschinen

wie auch mehrere 14/4 breite Stühle sind billig zu kaufen bei **VORWERK.**

Ein Haus

mit Hintergebäude nebst einem Vorzogen Land, gelegen unter Nr. 1454 Krötka-Strasse ist aus freier Hand zu verkaufen und von Michaeli zu beziehen. Näheres bei

G. Fischer, 1354.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern mit Balkon und Küche ist vom 9 April bis Johanni zu vermieten bei

J. L. Kohn
in Reichart'schen Haus.

Echten

Sarepta Senf

trocken und auch zubereitet empfiehlt die Materialien Handlung von **M. K. Kachelski.**

Inserate

Reinene

Fenster-Mouleaux

und Vorsetzer mit Verzierungen empfiehlt zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen auf in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden bei Herrn Reinelt angenommen.

E. Hausmann,
Nawrot Straße Nr. 1314.

Baltischer Lloyd

Stettin-Amerikanische

Dampfschiffahrt-Actien-Gesellschaft

zeigt hierdurch an, daß nach erfolgter Wiedereröffnung der Schiffahrt zwischen
Stettin und New-York

folgende neue und stark gebaute Postdampfer:

**Humbold, Franklin, Thorwaldsen, Washington,
Ernst Moritz Arndt,**

courfizen werden.

Abfahrtstage:

von Stettin:

den 4., 18. April, 2., 30. Mai, 6., 27. Juni etc.

von New-York:

den 23. März, 4. Mai, 1., 29. Juni, 7. Juli etc.

Nähere Auskunft bezüglich Übernahme von Gütern zu festen Frachtsätzen ertheilt auf Verlangen

Herr M. Rosengart, Warschau.

Stettin, 5 März 1872.

Die Direction.

! Bitte zu beachten!

Wegen überhäufeter Beschäftigung in Breslau bin ich verhindert den 8ten April in Lodz einzutreffen, werde aber mit **Bestimmtheit** Sonnabend den 13ten April eintreffen und im Hôtel de Pologne bei Herrn Engel zu consultiren sein
Achtungsvoll


Her. Brandt

pract. Zahnarzt aus Breslau.

Ein junger

Man

von achtbaren Eltern welcher die vorgeschriebenen Kenntnisse besitzt und der deutschen Sprache mächtig ist, kann in der Apotheke des K. Anstadt in Zgierz als Lehrling aufgenommen werden. Näheres dortselbst.

 Ein Kapital von 200 Rbl. wird von Johanni zu borgen gesucht. Für Zinsen wird freie Wohnung geboten auch kann das ganze Haus sammt einem Garten in Pacht genommen werden. Näheres zu erfragen bei Felix Bresler Tischlermeister Petrolower-Strasse hinter dem Paradies, Haus Nr. 592.
Lodz den 25-März 1872.

F Bresler.

Ein Treibhund

wird vermisst, wer ihn bei Fr. G. Peter zustellt erhält eine hohe Belohnung, wer sich ihn zueignet wird zu einer hohen Strafe gezogen. Dieß diene zur Richtschnur.

Großes Lager

der besten

Patentirten Doppel-Stepp-Stich Hand Nähmaschinen

ferner dergl. mit Hand u. Fußbetrieb für jeden Familiengebrauch am passendsten empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Röder,

Petrolower Straße Nr. 259.

Nebrjährige Garantie Unterrichtgratis
Gegen Sicherheit gebe auch Maschinen auf Abschlagsablugen.

Sonntag, den 26. März (7 April) 1872
wird im „Paradies“

ein Vocal und Instrumental

CONCERT

arrangirt von S. Schwarzenbrunner unter Mitwirkung einiger
Damen und Herren

und der hiesigen Dragoner-Kapelle stattfinden. Näheres durch Anschlagzettel.

Deutsches Theater.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen, wird die erste auf heute angekündigte Vorstellung, Sonnabend den 25. März (6. April) 1872 in Paradiese gegeben werden.

Сочинитель дозволяет Начальнику Лодзинскаго Уѣзда съобщить о томъ.

Надатель и Редакторъ. И. Петерсильге

Гedruckt bei S. Peterzilge.